

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

11.6.1837 (No. 160)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 160.

Sonntag, den 11. Juni

1837.

Baden.

Landtagsverhandlungen.

Karlsruhe, 11. Juni. Nachträglich zur 36sten öffentlichen Sitzung der 2ten Kammer vom 5. d. M. theilen wir hier zwei Gesetzentwürfe (nebst Motivirung) mit, die in derselben vom Finanzminister v. Boeckh vorgelegt wurden:

I. Die Vergrößerung des zur Zivilliste gehörigen Akademiegebäudes betr.: Art. 1. Zur Fortsetzung des nach dem Gesetze vom 2. Nov. 1831 zur Hofausstattung gehörigen Akademiegebäudes auf dem dazu gleichfalls gehörigen Bauplatz, zwischen diesem Gebäude und dem vormaligen Generalstaatskassengebäude, wird die Summe von Einmahlunderttausend Gulden bestimmt, und eine weitere Summe von fünfundzwanzigttausend Gulden zur Anschaffung von Kunstgegenständen. Art. 2. Beide Summen werden aus dem bei der Amortisationskasse verzinslich angelegten Grundstockvermögen entnommen. Art. 3. Das neue Gebäude und die aus der Summe von 25,000 fl. angeschafft werdenden Kunstgegenstände bilden einen Bestandtheil der Zivilliste, und es sind darauf die Vorschriften des im Art. 1. erwähnten Gesetzes anwendbar.

Hochgeehrte Herren! Durch Art. 1 des Gesetzes vom 2. Nov. 1831 ist die Zivilliste für die Dauer der Regierung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs auf jährlich 650,000 fl. in Geld festgesetzt worden; zugleich wurden gewisse Gebäude, Grundstücke und Rechte als zur Hofausstattung gehörig erklärt. Zu den Gebäuden gehört namentlich auch das Akademiegebäude mit dem Bauplatz zwischen diesem und dem vormaligen Generalstaatskassengebäude, welches in Folge Gesetzes vom 28. Aug. 1835 gegen Bezahlung seines Wertes an die Zivilliste übergegangen ist. In dem Akademiegebäude werden die Gemälde- und Kupferstichsammlungen des Hofes aufbewahrt, die nach Art. 2 des schon erwähnten Gesetzes aus der Zivilliste unterhalten werden müssen. Die Akademie wurde von dem Großherzog Karl Friedrich vor der Vergrößerung des Landes erbaut; schon damals lag es in seinem Plane, sie später zu erweitern, wie das stehende Gebäude zeigt. Er erweiterte die Akademie, um die zum Fideikommissvermögen der Regentensfamilie gehörigen Kunstschätze zum Gemeingut für seine Unterthanen zu machen, um Kunstbildung zu verbreiten und zu erhöhen. Er bestimmte sie zugleich zur Schule für junge Männer, die sich der Kunst widmen. Die Erweiterung des Gebäudes zur besseren Aufstellung der Kunstwerke und ihrer zweckmäßigen Benützung für den Unterricht verhinderte die französische Revolution und die ihr gefolten Kriege, welche alle Kräfte des Landes und die Sorge des edeln Fürsten ausschließend in Anspruch nahmen. Schon lange ruhen aber die Waffen, schon lange genießen wir des Friedens und seiner Segnungen; Vieles, sehr Vieles ist seit dieser Zeit geschehen zur Beförderung des Unterrichts in allen Zweigen,

für die Volksschulen, für die gelehrten Schulen, für die Universitäten. In der neuesten Zeit wendete sich unser Blick auch auf die Verbesserung der Schulen für Künste und Gewerbe, auf die Vorschulen der aufkeimenden höheren Industrie. Für die Kunst im engeren Sinne, die Bildung des Sinnes für das Erhabene und Schöne, der den Menschen und alle seine Werke veredelt, ist von Staatswegen beinahe nichts geschehen. Was geschah, verdanken wir der Freigebigkeit des Regenten, Seinem Sinn für die Kunst, Seiner Neigung, alles Edle und Schöne zu befördern. Zu bedeutenden Ausgaben für die Beförderung der Kunst sind Ihm aber in der Zivilliste die Mittel nicht gegeben, und solche sind notwendig, soll der Zweck, den der unvergessliche Karl Friedrich bei dem Bau der Akademie beabsichtigte, dessen Verfolgung er seinen Nachfolgern überlassen mußte, auf eine dem gegenwärtigen Umfange des Landes angemessene Weise erreicht werden. Ein doppeltes Bedürfnis ist zu befriedigen: Es ist ein größerer Raum nötig, um die vorhandenen Kunstschätze und die künftig angeschafft werdenden zweckmäßig aufstellen zu können. Für Arbeits- und Studiensäle und kleine, leicht heizbare Kabinette, um jungen Künstlern die Benützung der Kunstschätze möglich zu machen; es fehlt ein Lokal für die Ausstellung des Kunstvereins und für die Aufbewahrung vaterländischer Alterthümer. Dieses Bedürfnis soll durch einen Nebenbau auf dem der Zivilliste gehörigen Platz zwischen dem gegenwärtigen Akademiegebäude und der Hofkassette befriedigt werden. Nach den vorliegenden Plänen und Ueberschlägen ist dazu eine Summe von 100,000 fl. erforderlich. Ein weiteres Bedürfnis spricht sich in der Unvollständigkeit der vorhandenen Kunstschätze aus, vorzüglich an Kunstgegenständen, welche auf die Vervollkommnung und Verfeinerung der Erzeugnisse zahlreicher Industriezweige, durch Entwicklung des Geschmacks für edle Formen, von wesentlichem Einflusse sind, antike Vasen, Gypsabgüsse und Modelle von Gefäßen, und Ornamente aller Art. Zur Anschaffung derselben soll eine Summe von 25,000 fl. verwendet werden. Dies ist die Ansicht von Männern, welche die vorhandenen Kunstschätze kennen, und die Lücken, welche ausgefüllt werden müssen, um den Zweck zu erreichen. Die Mittel zur Befriedigung der vorliegenden Bedürfnisse sollen aus dem Grundstockvermögen geschöpft werden, da das Gebäude und die angeschafft werdenden Kunstgegenstände einen integrierenden Bestandtheil der Zivilliste ausmachen sollen. Es handelt sich hier von keiner Veräußerung, sondern nur von einer Umwandlung von gewissen Vermögensstücken in andere. Das Wesentliche der Veränderung besteht darin, daß von der Kapitalsumme von 125,000 fl. die Zinsen, welche zu 3 1/2 Prozent 4375 fl. betragen, nicht mehr in die Staatskasse fließen, in keiner Kasse erscheinen, daß dieses Kapital zur Beförderung der Kunst verwendet, in dieser und durch diese zum Besten des Landes Früchte trägt. Durch ein Gesetz, das wir Ihnen aus höchstem Auftrage vorzulegen die Ehre haben und vorlesen werden, soll der Ihnen entwickelte Plan ins Leben gerufen werden. Es bedarf keiner weitern Erläuterung noch Empfehlung. Sie werden darin die väterliche Sorgfalt des Regenten, die Volksschuldung auf jeder Stufe zu erweitern und mit eigener Aufopferung zu einem harmonischen Ganzen zu erheben, nicht verkennen.

II. Die Gültigkeit des ordentlichen und nachträglich

den Budgets für das Jahr 1838 für das von 1839 betreffend:

Einzigster Artikel. Das ordentliche und nachträgliche Budget für das Finanzjahr 1838 ist auch für das Finanzjahr 1839 gültig.

Hochgeehrte Herren! Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mir befohlen, Ihnen einen Gesetzentwurf zur Zustimmung vorzulegen, welcher das Budget für 1838 auch für das Finanzjahr von 1839 für gültig erklärt. Ich will die Ehre haben, Ihnen denselben vorzulesen. (Legatur.) Sie werden nach der Veranlassung und dem Zweck dieses Gesetzes fragen. Ich will diese Frage beantworten, seine Zulässigkeit und Richtigkeit erörtern. Nur wenn unsere Verfassungsurkunde es gestattet, ein Budget für drei Jahre zu machen, kann von der Erörterung der Richtigkeit, es zu geben, die Sprache seyn.

„Alle zwei Jahre muß eine Ständerversammlung statt finden“, sagt der §. 46, — „das AufLAGengesetz wird in der Regel für zwei Jahre gegeben“ — der §. 54 unserer Verfassungsurkunde.

Mit keinem dieser beiden Artikel steht der Gesetzentwurf seinem Geiste und Wortlaute nach im Widerspruch; er will nur eine einmalige Abweichung von der Regel, die als solche fortbestehen soll. Der Vorschlag ist also nach der Verfassung vollkommen zulässig, und es handelt sich hiernach nur von der Richtigkeit. (Schluß folgt.)

Tagesordnung der zweiten Kammer (40te öffentliche Sitzung) auf Montag, den 12. Juni, Vormittags 9 Uhr.

1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Bericht des Abgeordneten Welcker über den Gesetzentwurf: Abänderung des Dienerebitts betr. 3) Bericht des Abg. Aftbach über den Gesetzentwurf: Aenderungen in der Prozeßordnung betr. 4) Bericht des Abg. Buhl über die Rechnungsnachweisungen des Pensionsetats. 5) Diskussion folgender Nachweisungsberichte: a) über Steuerverwaltung (v. Hoffmann); b) über Amtskassenverwaltung, Stechenhaus (von Bassermann); c) über Unterrichtsweisen, Kultus etc. (von Trefurt). 6) Diskussion des Berichts des Abg. Kattig über die Motion des Abg. Knapp: Kriegskostenforderung des ehemaligen Kinzigkreises betr.

* Bruchsal, 5. Juni. Gestern fand dahier die Preisvertheilung des landwirthschaftlichen Amtsvereins, in Verbindung mit dem Stiftungsfeste des hiesigen bürgerlichen Infanteriekorps, statt. Am frühesten Morgen verkündete der Donner der Böller und schöne Musik des Bürgermilitärs durch alle Straßen der Stadt die Feier des Tages. Um 9 Uhr fand sich der Vorstand des landwirthschaftlichen Amtsvereins auf dem Festplatz ein. Nach einiger Zeit wurde die Besichtigung des zur Preisbewerbung beigebrachten, in einem geschlossenen Raum aufgestellten Viehes vorgenommen, und die ausgezeichneten Preise von den hierzu erbetenen Richtern zuerkannt. Hierauf bestieg man die in geringer Entfernung von da erbaute Tribüne, wo während der Zeit die Musik des in schöner Ordnung aufmarschirten Bürgermilitärs der zahlreichen Versammlung einen angenehmen Genuß gewährte. In einem umfassenden Vortrag wurde von dem Vorstande dargethan, wie der Verein mit geringen Mitteln auf Verbesserung der Landwirthschaft bisher zu wirken strebte,

mancher Hindernisse erwähnt, die derselben noch entgegen stehen, sowie zu deren Beseitigung das Geeignete herausgehoben; und alsdann ist er zur Vertheilung der für verschiedene landwirthschaftliche Verdienste ausgesetzten sebzehn Preise geschritten. Wenn schon anhaltendes Regenwetter mehrere Tage vorher diesem Feste Störung drohte, so spendete doch die Sonne an diesem Tage ungetrübt ihre Strahlen zu Jedermanns Freude; zahlreiche Gäste aus der Umgegend waren da — nur schade, daß nicht mehr Besuche von der so nahen Residenz aus geschähen, währenddem ausgezeichnete Fremde aus Rheinsaidern zur Verherrlichung des Festes sich einfanden.

Königreich Sachsen.

Dresden, 3. Juni. In diesen Tagen ist ein königliches Defret an die Kammer gelangt, worin die Absicht ausgesprochen wird, den Landtag Anfangs Oktober zu schließen. Es sollen indessen noch folgende Vorlagen, welche in der Thronrede zwar angekündigt, aber noch nicht erfolgt waren, den Ständen zur Berathung übergeben werden: 1) Gesetz, die Rechtsverhältnisse der Studierenden betr. 2) Regulativ über die Ausübung des dem Staat zustehenden juris circa sacra über die katholische Kirche. 3) Gesetz über die Ressortverhältnisse des Kultusministeriums zu den in evangelicis beauftragten Staatsministern. 4) Gesetz, das Executivverfahren betr. 5) Entscheidung mehrerer Rechtsfragen. 6) Gesetz über Forstvergehen. 7) Gesetz, einige Bestimmungen im Kriminalverfahren betr. 8) Das Militärstrafgesetzbuch. — Das Landtagsblatt bemerkt hierzu: Von Vorlegung und Berathung einer vollständigen Kriminalprozeßordnung ist darin nicht die Rede; jedenfalls ist eine solche aber nothwendiger, als ein Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Studierenden und das Prozeßverfahren in ganz geringfügigen Rechtsachen. Eben so wenig wird ein Gesetzentwurf über Staatsbürgerrecht und Staatsangehörigkeit, welches zur Bervollständigung und Ergänzung der Verfassungsurkunde erforderlich, auch in derselben zugesichert worden ist, vorgelegt werden.

Dresden, 4. Juni. Die in den letzten Tagen beschlossene bedeutende Vermehrung der Aktien in Bezug auf die Leipzig-Dresdener Eisenbahnunternehmung bildet in unserer Stadt gegenwärtig das Tagesgespräch. Die Nachricht von dem erwähnten Beschlusse traf mit dem Beginn der anderweitigen Berathung der zweiten Kammer über das Gesetz, die Aktienvereine betr., zusammen. Dabei gab der Punkt: in wie weit der Theilnehmer an einer Aktiengesellschaft verbindlich gemacht werden könne? auf Neue Veranlassung zu lebhaften Erörterungen. Die Meinung der Mehrheit der zweiten Kammer sprach sich durch Annahme folgender Fassung des hieher gehörigen §. 4 des gedachten Gesetzentwurfs aus: „Der Verlust jedes einzelnen Mitgliedes eines beständigen Aktienvereins kann sich, wenn in den Statuten desselben nicht ein Anderes bestimmt worden, nicht höher belaufen, als die Summe, welche dasselbe auf seine Aktien eingezahlt, oder für welche

sch dasselbe gegen die Gesellschaft besonders verpflicht. (L. 3.)

Österreich.

Wien, 3. Juni. Dem Vernehmen nach werden H. M. der Kaiser und die Kaiserin, welche letztere das Bad in Ischl gebrauchen, die Wohnung des dortigen Dechanten beziehen. Bereits ist der Befehl abgegangen, eine ländliche Wohnung für Ihre Maj. alldort einzurichten. (F. M.)

Pesth, 28. Mai. Wir haben einen weiterwärtlichen und rürkischen Lenzmond. Kein Tag ohne Regen. Der Himmel ist stets mit Wolken umzogen, jede Wolke ist regenschwanger, und entladet sich oft auf furchtbare Weise. Die Schleusen des Himmels sind aufgethan, und wir glaubten schon oft, eine neue Sündfluth komme auf Erden. Einen der schrecklichsten Wolkenbrüche, die je erlebt wurden, hatten wir am Pfingstmontag, wo viele Tausend Menschen, durch den schönen Morgen angelockt, in die reizenden Umgebungen Dfens zu Wagen, zu Pferde und zu Fuße wanderten. Der Vormittag ging gut vorüber; aber Nachmittags schwärzte sich der Himmel auf eine grauenerregende Weise und kaum, daß man sich anschicken konnte, in die mehr als eine Stunde entfernte Stadt zurückzukehren, war das Firmament und die Erde nur durch einen Wasserstrahl verbunden; die Bäche wurden zu reißenden Strömen, und so weit das Auge reichte, sah man nichts als einen großen tobenden See. Man kann sich die ungeheure Verwirrung denken. Der Donner rollte in Einem fort, und man sah die Blitze links und rechts in die Erde fahren. Brücken stürzten ein, Häuser wurden niedergedrückt, worunter auch ein steckhohes, Wagen und Pferde schwammen in dem Strome, und leider sollen über dreißig Menschen das Leben verloren haben. Am 24. d. schien sich das Ungewitter wiederholen zu wollen; aber diesmal ging es, ohne Unglück anzurichten, vorüber. Indessen scheint der Mai in seinen letzten Tagen seinen alten Ruhm zu behaupten, da wir seit zwei Tagen das herrlichste Frühlingswetter haben. (N. K.)

Preußen.

Berlin, 2. Juni. Das neueste Stück der Gesetzsammlung enthält ein für den ganzen Umfang der Monarchie gültiges Gesetz über das Mobiliarfeuerversicherungswesen. Zweck desselben ist Abwendung von Mißräuchen bei der Versicherung von Gegenständen des Mobiliarvermögens gegen Feuergefahr, weshalb kein solcher Gegenstand fortan höher als nach seinem wahren Werth versichert werden soll.

Berlin, 4. Juni. Von den nach dem neulichen Duell, welches mit dem Tode des einen der Duellanten abließ, verhafteten drei Personen, befindet sich eine jede leider unter Umständen, die den Fall graviren. F—z., der überlebende Duellant, dient eben sein Militärjahr ab, und steht daher unter Militärgericht; B—z., der Sekundant, war schon früher einmal wegen Duells zu mehrjähriger Festungstrafe verurtheilt und bequadt worden; der dritte, oder andere Sekundant ist ein Offizier in dem

Regiment, in welchem S—z. sein Jahr abdiene und war somit sein Vorgesetzter. — In der Nacht zum 24. v. M. ist in der Nähe von Ebing eine Bande von Dieben und Diebshehlern durch die Polizei aufgehoben worden. Bei nahe fabelhaft erscheint es und ist dennoch thatsächlich wahr, daß unter den aufgehobenen Personen eine sich befindet, welche etwa 30 Verbrechen begangen und sich zu diesen bekannt hat, ohne bis jetzt der Gerechtigkeit ein einzigesmal in die Hände gerathen zu seyn. — Das Feuer, welches in derselben Nacht, wo die Diebsbande eingezogen wurde, in Saalfeld (derselben Provinz) ausbrach u. in Zeit von einer Stunde 52 Scheunen einäscherte, war von ruchloser Hand angelegt, und die muthmaßlichen Thäter befinden sich bereits in gerichtlicher Untersuchung. (Fränk. Merk.)

Breslau, 1. Juni. Man hatte gehofft, daß der Kaiser Nikolaus im Laufe des Sommers nach Warschau kommen werde. Nun scheint es aber, daß dies nicht der Fall seyn wird. Der Kaiser wird seine Reise bloß auf das Innere des russischen Reichs beschränken. Viele ausgezeichnete Personen werden zu dem im südlichen Rußland stattfindenden großen Feldlager erwartet. Die Kosten, die dieses Lager verursachen wird, werden auf sechs Millionen Rubel angeschlagen. Der Kaiser hat mehrere Generalgouverneurs der südlichen Provinzen zu sich berufen, um sich über Alles persönlich zu instruiren, was auf Erleichterung der Zusammenziehung der Truppen Bezug hat. (A. 3.)

Holland.

Nach Mittheilungen aus Batavia vom 28. Dezember v. J. haben die Kriegsoperationen auf der Westküste von Sumatra noch kein erwünschtes Resultat erreicht. Bonjol, der Hauptort der Auführer, wurde in den letzten drei Tagen des Novembers und in den drei ersten des Dezembers stark bombardirt und am 4. Dez. eine Bresche geschossen, welche aber der Feind alsogleich mit den besten Waffen in der Hand auf's Hartnäckigste besetzte und vertheidigte. Dreimal wurde darauf Bonjol besürmt und man wollte es auch das viertemal unternehmen; allein die tapfern Truppen waren zu erschöpft und man mußte vom weiteren Sturm abstehen. Wir hatten bei dieser Affäre nur wenig Todte und Verwundete. Unter den ersteren befindet sich kein Offizier, unter den letzteren ein Major, zwei Kapitän und zwei Lieutenants. Nach Padang soll nun mehr Infanterie und Artillerie und namentlich viel Material gesendet werden, um Bonjol mit mehr Kraft anzugreifen.

Belgien.

Brüssel, 29. Mai. Dem bekannten Guskow ist sein Holz-Strohinstrument gestohlen worden. Ein deutscher Sprachlehrer, Rosenstein, hatte an dem Dinge schon lange große Freude gefunden und sich vorgenommen, es an sich zu bringen. Vorgestern führte er diesen Plan aus; er ist mit seiner Beute nach Amerika, um dort Konzerte zu geben. Guskow ist erschrecklich unglücklich; er beschäftigt

sich für's Erste damit, ein neues Instrument anzufertigen. (Belg. Bl.)

Brüssel, 5. Juni. Die Eisenbahn von Mecheln nach Löwen soll am 1. September eröffnet werden. An der Eisenbahn von Paris nach der belgischen Gränze sollen 20,000 Arbeiter angestellt werden.

Italien.

Rom, 24. Mai. Die üble Witterung, welche hier fortbauert und uns bereits den Genuß des Frühlings gänzlich geraubt hat, hat eine ecclesiastische Maßregel hervorgerufen, welche im Tagesblatt vom 20. Mai angezeigt wird, wie folgt: „Da in dieser Hauptstadt und in der Umgegend die Unbeständigkeit der Witterung fortbauert, so zwar, daß man befürchten muß, sie möchte auf die Gesundheit der Population und auf die Produkte des Landes gleich schädlich wirken, hat der Cardinal Odescalchi eine Einladung bekannt machen lassen, wonach die Gottesfürchtigen der Stadt aufgefordert werden, mit öffentlichen Gebeten die Entfernung der ihnen drohenden Geißel von der heil. Jungfrau Maria zu ersuchen. Um aber die Intercession der großen Mutter Gottes desto wirksamer zu machen, werden bis zum Ende dieses Monats einige der ältesten und wunderreichsten Bildnisse der heil. Jungfrau zur öffentlichen Verehrung ausgestellt seyn. Se. Heil., unser Herr, hat im Wunsche, bei dieser Gelegenheit die Frömmigkeit der Gottesfürchtigen zu bestärken, allen denjenigen vollkommenen Ablass zu verleihen geruht, welche dreimal die besagten Bildnisse besuchen und zum Genuße der heil. Sakramente unter Gebet, im Sinne des Oberhauptes ihrer Kirche, nahen würden.“ — Der Papst ist bekanntlich von einem chronischen Uebel durch die Kunst des eigens dazu gerufenen Arztes, Hrn. Dr. Ahlers aus Aachen, befreit worden. Dieser verdienstvolle Aeklepiade wurde dafür von dem Genesenen würdig belohnt, und hat sich außerdem durch seine Thätigkeit und Erfahrung am Krankenbette, während seines Aufenthalts in Rom, einen großen Theil der hiesigen Population zu ewigem Dank verpflichtet. Er wird in diesen Tagen Rom verlassen und nach Deutschland zurückkehren. (H. 3.)

Rußland.

St. Petersburg, 14. Mai. Den jährlich in die Verbannung nach Sibirien wandernden Verurtheilten folgen oft freiwillig ihre Weiber und Kinder, unter welchen sich bisweilen Säuglinge befinden. Nicht selten ereignet es sich, daß die Mütter auf dem weiten, harten Wege sterben, wo dann für die Säuglinge kein Geseß sorgte. Ein höchst bestätigter Beschluß des Reichsraths verordnet jetzt: „Säuglinge, deren Mütter auf dem Wege nach Sibirien sterben, sollen den Findelhäusern zur Versorgung übergeben werden; an Orten, wo solche nicht vorhanden sind, übernehmen die Verpflegung die Kollegien der allgemeinen Fürsorge.“ — Die Generalpostdirektion ist mit Eifer darauf bedacht, den Lauf der Posten im Reiche zur möglichsten Vervollkommnung zu bringen, und ihn auch in den fernern Provinzen regelmäßig zu organisiren. In den neurussischen Provinzen hat sie auf den nach allen Rich-

tungen neu angelegten Wegen und durch die auf ihnen neu erbauten Postgebäude die bequemsten Verbindungen geschaffen. Mit nicht minderm Eifer war die Generalpostdirektion bemüht, in den transkaukasischen Provinzen ein geregeltes Postwesen, statt der bisherigen Kosakenposten, einzuführen, wodurch nun Briefe und Reisende schneller und bequemer, als bisher, expedirt werden. Der nach Deutschland bestehende Postenlauf hat seit dem Jahr 1822 gleichfalls eine unglaubliche Beschleunigung gewonnen. (Allg. Zig.)

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Der Empfang der königl. Familie in Paris war freudig und herzlich. Der Jubel des Volks war ungeheuer und wurde durch nichts getrübt. Die republikanischen und legitimistischen Blätter zeigen ihren Grimm hierüber deutlich in Spötteleien und Wigeln über die Vermählungsfeier. Der National macht sich heute über den Titel: sehr hoch, sehr mächtig, sehr ausgezeichnet, den die Heirathsakte dem König beilegte, über die Spazierritte und Fahrten durch die Forsten von Fontainebleau, über die Galanterie des königlichen Bibliothekars Vatout in der Manier Michel Rambourne in Walter Scott's Festen zu Kenilworth, über die Hofflieder, die Federnhüte, über die flosfarbene Kanzlerskleidung des Barons Pasquier lustig. Die Gazette greift, um den Eindruck zu schwächen, den der begeisterte Jubel des Pariser Volks machte, zu der sehr kleinlichen List, daß sie behauptet, das Volk sey so zugeströmt, weil das Gerücht verbreitet gewesen sey, die Herzogin von Orleans sey nicht eine Prinzessin von Mecklenburg, sondern Mademoiselle de Berry. Alle diese Kunstgriffe werden durch die offenkundige Thatsache zu nichte, daß in dem Verhältnisse zwischen König und Volk seit der Amnestie eine erfreuliche Veränderung vor sich gegangen ist. (S. W.)

Paris, 6. Juni. Die Mitglieder des Staatsraths, welche von dem Herzog und der Herzogin von Orleans empfangen worden sind, waren in sehr großer Anzahl. Der Herzog von Orleans antwortete mit großer Güte in einigen edeln Worten auf die Rede des Siegelbewahrers Barthe. Auch die Herzogin von Orleans sprach mit vieler Anmuth und auf eine sehr passende Weise die Gesinnungen aus, welche der in Frankreich ihr gewordene Empfang in ihr anregte.

— Gestern Abend um 8 Uhr erschien die Herzogin von Orleans mit dem Könige auf dem großen Ballen des Pavillon de l'Horloge. Eine zahlreiche, in den Gallerien versammelte Menge begrüßte Se. Maj. und Ihn kön. Hoh. mit dem lebhaftesten Zuruf.

— Gestern Abend um 8 Uhr empfingen S. M. H. der Herzog und die Herzogin von Orleans das diplomatische Korps, die Damen des diplomatischen Korps und den Staatsrath. Heute um halb 11 Uhr empfingen S. M. H. die Adjutanten, Ordnonanzoffiziere und Stollmeister des Königs, so wie die Adjutanten des Herzogs von Nemours und des Prinzen von Joinville. Um 11 Uhr wurden die Minister, die Marechaur-de-Camp und

die Admirale von Höchstenselben empfangen. Die großen Deputationen der Pairs- und Deputirtenkammer, die Deputationen des Kassations- und Rechaungshofes, der l. Rath des öffentlichen Unterrichts, die Deputation des l. Gerichtshofes, das Institut, das Municipalkorps und die übrigen konstituirten Korps wurden um 12 Uhr von N. Kön. H. empfangen. Auch morgen dauert der Empfang noch fort.

Der Moniteur veröffentlicht die Reden, welche bei der Vorstellung der großen Staatskörper bei dem Herzog und der Herzogin von Orleans gehalten worden sind.

Paris, 7. Juni. Der Marschall Lobau hat in einem Tagbefehle der Nationalgarde ein an ihn gerichtetes Schreiben des Königs, worin dieser für sich und seine Familie den herzlichsten Dank für die bei seinem jüngsten Einzug bewiesenen Anhänglichkeitsbezeugungen der Nationalgarde ausspricht, verkündigt.

Der König hat vorgestern, unter Assistenz des Marschalls Gerard, Hrn. Dupin eigenhändig mit den Insig-nien des Großkreuzes der Ehrenlegion bekleidet.

Die Verschönerungen und Zurüstungen im Rathshaus zu dem von der Stadt Paris zu gebenden Feste sind schon weit vorgerückt. Die Pariser Blätter geben beschreibende Einzelheiten darüber und zugleich folgende Uebersicht der von der Stadt Paris bei mehreren früheren Festen aufgewendeten Summen:

Krönung des Kaisers	1,745,646 Fr.
Bermählung Marie Luise's	2,670,932 „
Geburt des Königs von Rom	600,000 „
Laufe des Herzogs von Bordeaux	668,000 „
Feste des Trocadero	800,000 „
Krönung Karls X.	1,164,097 „
Für die Bermählung des Herzogs von Orleans votirt	800,000 „
	8,448,675 Fr.

Der bekanntlich lägenreiche Messager hatte in letzter Zeit aus Barcelona allerlei öffentliche Aktenstücke, namentlich eine nach Barcelona gelangte Depesche aus Madrid vom 28. v. M., sodann einen Kreisbefehl des Barons de Meer über die Entwaffnung der catalonischen Nationalgardien vom 20. d. M., endlich Adressen der Municipal- und Provinzialbehörden Barcelona's vom 24., seiner Angabe nach insgesammt aus den barcelonaer Tageblättern mitgetheilt, während sich jetzt erweist, daß in allen jenen Journalen keine Sylbe von jenen Dokumenten des Messager steht, der sich nun mit der ärmlichen Aus-sucht zu helfen sucht, der Gouverneur und die Militär-behörden hätten eben deren Publikation in jenen Blättern, bei dem aufgeregten Zustande der Stadt, nicht verstatet.

(Gal. Messager.)

Was soll man von solchen „Quellen der Zeitgeschichte halten?!

Ein republikanischer Narr oder ein närrischer Republikaner hat vor einigen Tagen auf den Bischof von Autun, als dieser eben aus der Kathedrale trat, ein Paar Pistolen abzufeuern versucht, die jedoch glücklicherweise

beide versagten. Der Mensch, der ein Schmied, gefelle seyn und vor einigen Monaten gegen seinen Meister, nach des Letztern Aussage, die Aeußerung geihan haben soll: „Ich bin Republikaner, aber besonders gegen die Pfaffen und Katholischen.“ ist noch nicht beigebracht worden.

Mehrere Kompagnien von der 5ten Legion der Pariser Nationalgarde geben heute Bankette, um die Bermählung des Herzogs und der Herzogin von Orleans zu feiern. In den Vendanges de Bourgogne allein wird für hundert Personen gedeckt.

Zu Ende der Sitzung vom 6. d. hat sich in der Deputirtenkammer eine sehr lebhaft Diskus-sion über den Zustand der franz. Kolonien entsponnen. Der Rathspräsident hat erklärt, daß die Regierung sich ernstlich mit der Freilassung der Sklaven beschäftige.

Paris, 8. Juni. Eine Thatsache, welche bereits eine Woche alt ist, aber noch nicht öffentlich gemacht wurde, ist merkwürdig genug, um hier erwähnt zu werden. Unter den Zeugen, welche bei dem Zivilakte der Trauung des Herzogs von Orleans figuriren sollten, war durch den Prinzen auch Hr. Thiers bezeichnet, aber der Wille des Königs schloß den ehemaligen Minister von der ihm zuge-dachten Auszeichnung aus. Der König hat eine große Anzahl verurtheilter Militärs ganz oder theilweise begnadigt; die Gesamtzahl derselben beläuft sich auf 949, außer 236 Soldaten, die aus den Strafkompagnien wieder in ihre Regimenter zugelassen sind. Man sagt, daß der Graf Saint Priest, bevoll-mächtigter Minister in Lissabon, auf den Gesandtschafts-posten nach Rom geschickt werden wird, der durch den Tod des Grafen Latour-Maubourg erledigt ist. Aus anderer Quelle wird versichert, daß Hr. Thiers zu dieser Stelle berufen werde oder sey, und daß seine Reise nach Italien mit dieser künftigen Bestimmung in Verbindung stehe. Allein jene Reise war beschloffen, bevor Hr. Latour-Maubourg starb und, wenn wir nicht sehr irren, angetreten, ehe sein Tod hier bekannt wurde. Es wird als positiv gegeben, daß die H. Mole und Montalivet fortwährend auf die Auflösung der Kammer bringen, aber immer gleichen Widerstand von Seite der Krone erfahren.

Deputirtenkammer, 8. Juni. Die Eröffnung der Sitzung war auf 12 Uhr festgesetzt, die Kammer ist aber erst um 2 Uhr vollzählig. Fortsetzung der Diskus-sion des Budgets des öffentlichen Unterrichts. Hr. Jouffrey schlägt eine Vermehrung der für die königl. Bibliothek ange-setzten Summe um 62,000 Fr. vor. Er sagt, daß die Bibliothek 120,000 Bände ohne Einband habe, daß 24,000 Bände verloren oder durch langen Gebrauch abgenutzt seyen, daß der höchst mangelhafte Katalog, in welchem vorzüglich die fremden Bücher vermißt werden, einer Bervollständigung bedürfe; die von ihm in Antrag gebrachte Kreditvermehrung reiche bei weitem nicht hin, um alle diese Lücken zu füllen; dazu bedürfe es einer Mil-lion. Hr. Pelet de la Logere: Es sey vielmehr die Pflicht der Kammer, Ausgaben zu verhüten, als zu veranlassen, und sie handle ihrer Aufgabe gemäßer, wenn sie Kredite verweigere, als wenn sie dieselben vermehre. Uebrigens

könne die Verwaltung der königl. Bibliothek nur durch ein umfassendes Reglement, welches die Regierung ausarbeiten und der Kammer vorlegen zu lassen habe, zweckmäßig geordnet werden. Hr. Salvete billigt den Antrag des Hrn. Jousfroy, und will 15,000 Fr. der beantragten Supplementarsumme für Landkarten verwendet wissen. Mehrere Redner sprechen noch weiter für das Amendement. Bei der Abstimmung wird der Antrag durch 154 gegen 110 Stimmen verworfen.

Spanien.

Die Gaceta de Madrid berichtet, daß Don Fernando Echanove, Erzbischof von Tarragona in Catalonien, weil er das Königreich ohne Erlaubniß der Königin verlassen, aller seiner Würden und Einkünfte entsetzt und verbannt worden sei. Dasselbe Urtheil traf den Bischof von Tortosa, Don Viktor Damian Saez, weil er sich weigerte, seinen Aufenthaltsort anzuzeigen. — Die Regierung hat die Fonds der „Brüderschaft der Todsünden,“ aus dem Grunde, weil sie vermittelt derselben für Don Carlos wirke, konfisziert. — Narvaez ist zurückberufen. Die Minister haben endlich ihren Haß gegen diesen tüchtigen General überwunden, und wollen ihm ein wichtiges Kommando übertragen.

☉ Madrid, 31. Mai. Morgen schreiten die Cortes zur neuen Präsidentenwahl, welche höchstwahrscheinlich auf Hrn. Arguelles fallen wird, dessen Kandidatur vom Ministerium sehr begünstigt wird. — Es ist hier die allgemeine Meinung, daß Espartero nicht auf seine eigene Verantwortung den basischen Provinzen die Aufrechterhaltung ihrer Fueros versprochen haben würde, wenn er nicht der Billigung der Regierung gewiß wäre. Das Gerücht erhält sich, daß den Brigadiers Narvaez und Lopez nächstens bedeutende Kommando's anvertraut werden sollen. — Man weiß aus Lissabon vom 24. Mai, daß noch gar keine Aussichten zur Bildung des neuen Ministeriums vorhanden waren. — Nach einer detaillirten Uebersicht der Streitkräfte des Don Carlos bestand seine Expedition vor der Schlacht von Huesca aus 16,380 Mann; diese Schlacht soll die Carlisten 1500 Mann gekostet haben.

— Ein bordeaurer Blatt bestätigt in Folgendem den Tod des christinischen Generals Fribarren: „Derselbe starb eher in Folge einer Aufwallung von Zorn, als an seinen Wunden. Er wollte den Feind mit der Hälfte seiner Streitkräfte zu Huesca nicht angreifen; da er sich aber Verräther nennen hörte, ließ er das Gefecht mit einem Angriff der Kavallerie beginnen, die zurückgeworfen wurde, weil die Feinde an Stärke überlegen waren. Die Infanterie dagegen erlitt seinen großen Verlust, und die Artillerie richtete in den Reihen der Carlisten eine große Verwüstung an.“

☉ Bayonne, 4. Juni. Zwei Kuriere, von denen der eine am 31. Mai, der andere am 1. d. M. von Madrid abgegangen waren, sind gestern Abend, ohne Schwierigkeiten begegnet zu seyn, hier angekommen; aber die gewöhnlichen Posten haben sich nicht hervorgewagt. Ein

ne Depesche aus Jaca vom 2., Morgens, meldet, daß Don Carlos noch immer in Barbastro sey. Der Baron de Meer bewachte die Cinca, und die Christinos hatten große Streitkräfte in Monzon.

Man schreibt aus Valcarlos vom 4.: Eine Bewegung Friarte's gegen Aragona hat Uranga veranlaßt, den Angriff gegen Lodosa aufzugeben. Er hat sich zurückgezogen, nachdem er die Umgegend verwüstet und Freunde und Feinde geplündert hat. Die Carlisten haben auch Lerin geräumt, doch nicht, ohne dasselbe fürchtbar zu plündern, und einige Einwohner zu erwürgen.

Paris, 8. Juni. Telegraphische Depeschen:

„Bayonne, 6. Juni, Abends 7 Uhr. Der die 20ste Militärdivision kommandirende General an den Kriegsminister:

„Die Carlisten waren am 3. d. noch in Barbastro; General Draa hat bis an dessen Thore eine Rekognoszierung vorgenommen. Der Feind hat sich am 2. in die Stadt zurückgezogen, die er zu besetzen scheint. Brigadier Grafes, Befehlshaber der Provinz Huesca, hat sich mit den Milizen der Thäler in dem obern Theil der Cinca aufgestellt. — Baron de Meer bewacht das linke Ufer. Espartero ist von Pampelona nach Aragonien abmarschirt.“

„Bordeaux, 6. Juni, 7 Uhr Abends. Der die 11te Militärdivision kommandirende General an den Kriegsminister:

„Am 2., Mittags, hat Draa eine Rekognoszierung der Stellung der Carlisten in der Umgegend von Barbastro vorgenommen, wohin sie sich nach einem leichten Gewehrfeuer zurückgezogen und wo sie sich besetzen zu wollen den Anschein haben. — Baron de Meer hielt das linke Ufer der Cinca mit einer Streitmacht besetzt, hinreichend, sich den Verstärkungen, die der Feind von jener Seite erhalten könnte, entgegenzusetzen, und Grafes stand auf dem Gebirge an der Spitze der beweglich gemachten Freiwilligen von Huesca, Battana und Jaca.“

Großbritannien.

London, 5. Juni. In der heutigen Oberhaus-Sitzung erhob sich, nachdem mehrere für das größere Publikum uninteressante Geschäfte erledigt waren, Lord Brougham, um auf den Bestand der Geschäfte vor Ihren Lordschaften aufmerksam zu machen, die nun schon mehrere Monate Sitzungen hielten, ohne daß ihnen mehr als zwei oder drei Bills von Wichtigkeit zur Berathung oder Verhandlung vorgelegt hätten, was von dem in dem Hause der Gemeinen befolgten System herkomme, das recht eigentlich den Gang der Landesgeschäfte im Stoden halte.“ Lord Brougham trug auf einen Ausschuß zur Untersuchung und Erwägung der Mittel, diesem Uebelstande abzuhelfen, an, und sprach noch, als die Post abging.

— Im Unterhause war das Wichtigste ein recht scharfer u. belebter, aber wohl etwas zu düster malender Vortrag des Hrn. Thomas Attwood von Birmingham (Radikalreformer), über den Nothstand des Handels und der Jo-

briken im Lande, den das Parlament, als das Dringlichste aller Geschäfte, vor Allem schleunigst und sorgfältig in Erwägung zu ziehen habe. Der Redner hatte, als die Post abging, noch keinen förmlichen Antrag gestellt, doch glaubt man, er werde auf eine Untersuchung des Zustandes der gesetzlichen klingenden Zahlungsmittel — *currency* — hinauslaufen.

Vorher hatte noch Lord Russell angezeigt, daß er seine auf kommenden Donnerstag zur Erbringung bestimmte Motion bezüglich der Kirchensteuern erst am nächsten Montag einzubringen im Stande sey; und daß er am kommenden Freitag die zweite Verlesung der irischen Zehntenbill beantragen werde.

— Der Satirist sagt, eine kürzlich vom Generalcomando erlassene Ordre habe nicht geringe Unzufriedenheit unter den Betheiligten erregt — die Backenbärte in der Armee müssen abgeschoren und das Haupthaar kurz abgeschnitten werden.

— Die Pension der Miß Mrs. Sommerville, bekannt als eine ausgezeichnete Gelehrte und Schriftstellerin in den Naturwissenschaften, ist um 100 Pf. St. erhöhet worden; desgleichen hat Miß M. R. Rufford, eine der besten englischen Erzählungsschriftstellerinnen, eine Pension von 100 Pf. St. erhalten. Beide verdanken diese Gunst dem großen Freunde und Gönner der Gelehrsamkeit und Literatur, Lord Melbourne. (Observer.)

— Auf der Eisenbahn zwischen London und Greenwich fahren vom 14. Dezember v. J. bis zum 24. Mai 653,705 Personen; die Einnahmen betragen 17,609 Pf. St.

London, 6. Juni. In der heutigen Unterhausssitzung wurde Hrn. Attwood's, am Schlusse einer dreistündigen Rede gestellte, Motion, die gesetzlichen Bestimmungen über die Zirkulation der klingenden Münze und die darin zu leistenden Zahlungen mit Rücksicht auf die Zweckmäßigkeit der Rückkehr zum Papiersysteme in Erwägung zu nehmen, von dem Hause, nachdem Lord Russell den Antrag „als unregelmäßig in der Form vorgebracht“, bekämpft hatte, mit 85 gegen 24 Stimmen beseitigt.

Hierauf wurde zum eigentlichen Gegenstande der Tagesordnung, Fortsetzung der Verathung der irischen Armentreuebill, übergegangen, und davon eine Reihe weiterer Artikel, bis zum 47en, immer mit entschiedenen Majoritäten angenommen.

Schweiz.

In den letzten Tagen sind in Bern drei Männer gestorben, jeder in seiner Art namhaft: Altrathsherr Gluz, von Solothurn; Emanuel Wyß, von Bern, der berühmte Wappenmaler; Dr. v. Schiferli, von Thun und Bern, Staatsrath bei J. kais. Hoh. der geschied. Großfürstin Constantin zu Eisenau. (Verfassungsfr.)

— Auch in der Finanzrevisionskommission von Bern findet der Gedanke einer vollständigen und unbedingten Liquidation der Zehnten Eingang. Sie will antragen, daß der Staat alle Korporations- und Privatzehnten nach den bestehenden Ablösungsgesetzen an sich bringe; daß alle Zehntpflichtigen verbunden seyen, ihre Zehnten am

den fünfzehnfachen Werth des einundzwanzigjährigen Durchschnittsertrags, mit den gesetzlich bestimmten Abzügen von 16 Prozent, binnen zehn Jahren abzulösen, so daß sie jährlich ein Zehntel des Zehntkapitals abzutragen und das Uebrige zu 4 Prozent zu verzinsen hätten. Die Ehrschätze sollen unentgeltlich aufgehoben, die Handänderungsgebühren abgeschafft werden u. s. w. Ausfälle der Staatskasse würden entweder durch eine direkte Einkommenssteuer oder aber durch eine Grundsteuer gedeckt. So die Projekte, die indessen zu Bern oft allzulange in den Portefeuilles liegen bleiben. (St. Gall. Erz.)

Freiburg, 3. Juni. Diesen Morgen hat das hiesige Wechselhaus Les Enfants Muller et Savary auf eine ganz unerwartete Weise seine Zahlungen eingestellt, worauf die Siegel sogleich angelegt wurden. Ein großer Theil der Stadt und des Landes dürfte das unvermuthete Sinken dieses Hauses, das man sehr solid glaubte, tief empfinden. Man versichert, das Spiel mit fremden Staatspapieren sey zu weit getrieben worden; dann war das Zutrauen des Publikums auch, sozusagen, blind und unbegränzt. Man spricht von 50 — 60 Prozent Verlust, von einem Defizit von 400,000 Fr. und fürchtet die Nachwehen. (Schw. Beob.)

Zürich, 2. Juni. Frau Birch-Pfeiffer hat den Monat Mai hindurch das Theater zu großer Zufriedenheit der Kunstfreunde (?) geleitet, und hier wieder ein neues Schauspiel auf die Bühne gebracht: Zwingli's Tod. Sie wurde zum Abschied auf der Bühne gekrönt, und vernahm neben anderen Grüßen die Worte: „Wir können mit goldenen Medaillen nicht lohnen. Im Lande der Zwingli blüh'n Bürgerkronen.“ (S. M.)

B a i e r n.

München, 3. Juni. Die Gesamtzahl aller Klöster Baierns, nach dem Stande des Jahres 1837, beträgt 45 Mönchsklöster und Hospitien, und 31 Frauenklöster, zusammen 76. Das Fundationsvermögen aller dieser Klöster zusammengenommen beträgt: 1) vom Staate: in der Kapitalsumme 215,368 fl. 46 kr., an Jahresrente 43,353 fl. 9 1/2 kr.; aus Stiftungen: in der Kapitalsumme 1,399,119 fl. 45 1/2 kr., an Jahresrente 83,722 fl. 33 1/2 kr.; 3) aus sonstigen Zuflüssen: in der Kapitalsumme 16,866 fl. 13 kr., an Jahresrente 16,869 fl. 38 1/2 kr.

W ü r t e m b e r g.

Die Kriegsbübungen des königlichen Truppenkorps werden künftiges Spätjahr in den Donaugegenden ausgeführt werden. Die allgemeine Heerschau soll bei Ulm stattfinden. (U. R.)

S t a a t s p a p i e r e.

Pariser Börse vom 8. Juni. 5proz. konsol. 108 75 Ct. — Span. Akt. 25 1/2.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 9. Juni, Schluß 1 Uhr.		pSt.	Pav.	Geld.
Oesterreich	Metall. Obligationen	5	—	104
"	do. do.	4	—	99 ³ / ₈
"	do. do.	3	—	74 ³ / ₈
"	Banckaktien	—	—	1637
"	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	221	—
"	Partialloose do.	4	141 ³ / ₄	—
"	fl. 500 do. do.	—	—	113 ³ / ₈
"	Bethm. Obligationen	4	98 ³ / ₈	—
"	do. do.	4 ¹ / ₂	—	100 ⁷ / ₈
Preußen	Staatsschuldcheine	4	—	104 ¹ / ₂
"	d. b. d. in End. a fl. 12 ¹ / ₂	—	—	—
"	Prämiencheine	—	63 ³ / ₈	—
Baiern	Obligationen	4	—	101 ¹ / ₂
Frankfr. rt	Obligationen	4	—	101 ¹ / ₂
"	Eisenbahnaktien	—	—	150 ⁰ / ₈
Baden	Rentenscheine	3 ¹ / ₂	—	101 ¹ / ₂
"	fl. 50 Loose b. Soll u. S.	—	94	—
Darmstadt	Obligationen	3 ¹ / ₂	—	100 ³ / ₈
"	fl. 50 Loose	—	—	63 ³ / ₈
"	fl. 25 Loose	—	—	23
Raffau	Obligationen b. Rothf.	4	100 ³ / ₈	—
"	do. do.	3	—	95
Holland	Integrale	2 ¹ / ₂	—	51 ⁹ / ₁₆
Spanien	Aktivschuld	5	—	19 ⁰ / ₈
Polen	Lotterieloose fl.	...	—	63 ¹ / ₂
"	do. a fl. 500	—	—	74 ³ / ₈

Kurs der Geldsorten.

G o l d.		fl.	fr.
Neue Louisd'or	.	11	13
Friedrichsd'or	.	9	55
Randdukaten	.	5	37
20 Frankensstücke	.	9	34
Souveraind'or	.	16	30
Gold al Marco W. Z.	.	319	—
S i l b e r.			
Raubthaler, ganze	.	2	43 ¹ / ₂
Preussische Thaler	.	1	44 ¹ / ₂
5 Frankenthaler	.	2	22
Fein Silber, 16löthig	.	20	31
do. 13 — 14löthig	.	20	24
do. 6löthig	.	—	24

Neb folgt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclos.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

9. Juni	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 ¹ / ₂ U.	273.	9,5ℓ.	13,0 Gr.üb. 0	W trüb
N. 3 U.	273.	9,4ℓ.	17,4 Gr.üb. 0	N heiter
N. 11 U.	273.	8,8ℓ.	12,9 Gr.üb. 0	N trüb

Verlegtes und Druckers Ph. Maclos.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 11. Juni: Der Diamant des Geisterkönigs, Zauberspiel mit Gesang und Tanz in 2 Aufzügen, von Raimund; Musik von Drechsler.

Karlsruhe. (Anzeige.) Heute wird frischer Rheinwein das Pfund zu 1 fl. 12 kr., bei Fischhändler Sr. Kauffmann in der Schloßstraße Nr. 23 ausgeschnitten.

Karlsruhe, den 11. Juni 1837.

Karlsruhe. (Münzsammlung feil.) Ich habe mich entschlossen, meine gesammelten römischen Münzen von den ältesten Zeiten her bis zu den Byzantinern einschließlich zu verkaufen. Es sind 350 silberne und ungefähr 1300 kupferne von allen Größen und gut erhalten. Mit dieser Sammlung biete ich auch den Liebhabern verschiedene seltene badische Silber- und Kupfermünzen, unter denen sich ein silberner Diefpenning von Markgraf Christoph befindet, zum Kauf an. Das Nähere bei mir selbst.

Karlsruhe, den 2. Juni 1837.

Obermüller,

Oberrevisor, Amalienstraße Nr. 11.

Sondelsheim. (Fruchtversteigerung.) Montag, den 12. Juni d. J., Morgens 8 Uhr, werden auf dem hiesigen Geschäftszimmer im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft:

- 600 Malter Dinkel,
- 400 " Haber, } 1836r Gewächs,
- 100 " Gerste,
- 400 Bund Dinkelstroh,
- 200 " Haber "
- 100 " Gersten "

Sondelsheim, den 28. Mai 1837.

Gräfl. v. Langenstein'sches Rentamt, Becker.

Adelsheim. (Erledigte Stelle.) Bei dem unterzeichneten Amte wird bis den 1. F. M. eine Aktuarsstelle mit einem Gehalte von 300 fl. erledigt.

Wir laden daher die Herren Rechtspraktikanten und registrierten Schreibern, welche geneigt sind, diese Stelle zu übernehmen, ein, sich bald bei uns zu melden und ihre Zeugnisse vorzulegen.

Adelsheim, den 2. Juni 1837.

Großh. badisches Bezirksamt, Pfister.

Öffentliche Dankanerkennung.

Viele der gelesesten Blätter Deutschlands haben in neueren Zeiten ihren besondern Dank über einen höchst wichtigen Gegenstand ausgesprochen, dem auch der Unterzeichnete in besondern Auftrage eines seiner Freunde mit innigem Vergnügen sich anschließt.

Es betrifft die radikale Herstellung desselben von der Fallsticht (Epilepsie), womit er mehrere Jahre zu kämpfen hatte; nunmehr aber seit sechs Monaten vollkommen davon befreit ist, und zwar durch die Empfehlung jenes vortrefflichen Heilmittels gegen diese so furchtbare Krankheit, welches ausdrücklich von Demoiselle Friedrike Wagner in Hanau (Herrenstraße Nr. 4) aus eigener Erfahrung mit gebührendem Danke öffentlich anerkannt, und von ihr jedem Leidenden der Art dringend empfohlen wird.

Hierauf Bezug habende Anfragen wird dieselbe jedem Theiligten mit Vergnügen mittheilen.

Amsterdam, den 18. Mai 1837.

E. B. van Huizen.

Mit einer Beilage.